



Bärbel Wohleben, eine der Pionierinnen des Frauenfußballs in den Anfängen der 70er-Jahre, schoss beim 4:0-Sieg ihres TuS Wörrstadt gegen Eintracht Erle das Tor zum 3:0. Damit sorgte die Stürmerin für die Vorentscheidung der ersten Deutschen Meisterschaft im Frauenfußball. Darüber hinaus wurde der Treffer später von den Zuschauern der Sportschau zum ersten „Tor des Monats“ gewählt, das eine Frau erzielte. Die 68-Jährige trainiert heute Mädchenteams und verrät ihre Strategie gegen dumme Sprüche sowie zur Bewältigung von Hindernissen.

Bärbel Wohleben

Preisgekrönte Fußballerin

Handzeichen

1. Ihr legendäres Tor des Monats aus dem ersten offiziellen Finale einer Deutschen Meisterschaft für Frauen 1974 ist noch immer im Internet zu bewundern. Was denken und fühlen Sie heute, wenn Sie die Bilder von damals sehen??

Es freut mich, dass das Tor dem Frauenfußball Auftrieb gab. Auch wird mit diesem Torschuss demonstriert, dass damals schon Frauen im Fußball durchtrainiert waren u. sat schießen konnten. Mein Torschuss war nur eines dieser Attribute.

2. Ab der B-Jugend gab es Sondergenehmigungen für Mädchen in Jungen-Mannschaften, generell war Frauenfußball laut DFB verboten. Wie fühlt man sich, wenn man seine Leidenschaft nicht verwirklichen kann, weil diese Männern vorbehalten ist?

Mir war die Situation bewusst. Da ich damals auch Leichtathletik betrieb, war es für mich nicht so schlimm. Ich suchte mir dann Landball als Teamsport zusätzlich aus.

3. Wann wussten Sie: Ich bin nicht nur ein Mädchen, das gut kicken kann – ich bin richtig gut und will nach ganz oben?

Von Kindheit an war ich ehrgeizig und suchte mir immer das an Sport aus, was sich mir anbot. Darin habe ich meine Ziele gesetzt und auch größtmögliche erreicht.

4. 1969 trafen Sie die Handballspielerin des TV Alzey, Uschi Demler, die in Wörrstadt im Fußballteam für junge Frauen spielte. Können Sie sich noch daran erinnern, womit es ihr gelang, bei Ihnen das Feuer für Frauenfußball zu entfachen?

Uschi Demler wollte sich fußballtendend vor einem Landballspiel gegen HSC Fingelheim auf. Ich sprach sie dazu an u. erfuhr im Nov. 1969, dass TuS Wörrstadt eine Frauenfußballtruppe hat. Ab dem folgenden Tag war ich dort dabei.

5. Fußballerinnen müssen – ganz ähnlich wie Berufseinsteigerinnen in bestimmten Branchen – immer damit rechnen, von Männern, die ihre Domäne bedroht sehen, belächelt zu werden. Ihr Tipp für ambitionierte Frauen: Wie hebt man dumme Sprüche aus?

Dumme Sprüche gibt es in allen Lebensbereichen. Ich kontere oft mit einer Frage und bringe meistens den Gesprächspartner damit in Konflikte.

6. 2011 fand die Frauen-WM in Deutschland statt: Viele Stadien waren voll, die Deutschland-Spiele hatten glänzende Einschaltquoten. Spürten Sie da als eine der Pionierinnen ein wenig Stolz?

Natürlich war ich sehr stolz darauf, in unserem Land die Frauen WM zu erleben. Auch als „Nichtwürtin“ hätte ich den gleichen Stolz gespürt.

7. Sie haben trotz Spielverboten und rückständiger Strukturen nie den Spaß am Fußball verloren. Ihr Rat an Frauen, die auf Ihrem Karriereweg häufig vor Hindernissen stehen: Wie ist es Ihnen gelungen, sich immer wieder neu zu motivieren und zu verbessern?

Meine Motivation ist und war die, Freude am Sport zu haben. Da ist und war es für mich immer egal, wie andere darüber dachten. Meine Eltern und Geschwister haben diese meine Ambitionen befürwortet.

8. Gibt es unter den vielen Pionierinnen in Deutschland und in der Welt eine Frau, die Sie für Ihre wegweisenden Leistungen besonders bewundern?

Nein. Ich respektiere und achte in erster Linie die Menschen, die in armen Ländern selbstlos ihren Einsatz einbringen, um Welt zu lindern.